38. Jahrgang. Mittwoch, 9. Januar. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung

NEC TEMERE NEC TIMIDE

und

General-Anzeiger für Danzig sowie die nordöstlichen Provinzen.

Nr. 21135. 1895.

Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Haupt-Expedition, Ketterhagergasse 4, bei sämmtlichen Abholestellen und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal ohne „Handelsblatt und landwirthsch. Nachrichten“ 2 Mk., durch die Post bezogen 2,25 Mk., mit „Handelsblatt und landwirthschaftl. Nachrichten“ 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pf. Bei wiederholtem Inseriren entsprechender Rabatt. — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

Die Umsturzvorlage im Reichstage.

(Telegraphischer Bericht.)

Berlin, 8. Januar. Der Appell an die säumigen Mitglieder des Reichstages ist auf fruchtbaren Boden gefallen. Das Haus war heute bei der ersten Sitzung nach den Weihnachtsferien gut besetzt, auch die Tribünen und die Diplomatenloge sowie der Bundesrathstisch. Anwesend waren u. a. die Minister v. Böttcher, Frhr. v. Marschall, v. Köller und Bronsart v. Schellendorff sowie der Staatssecretär des Reichsjustizamtes, v. Nieberding. Der Reichskanzler war abwesend.

Präsident v. Levetzow wünschte dem Reichstage ein gutes neues Jahr und eröffnete dann die Sitzung. Die Rede des socialdemokratischen Abgeordneten **Auer** füllte die ganze Sitzung aus. Auer sprach drei Stunden, anfangs unter großer Unruhe des Hauses, in seiner bekannten Breite und Behaglichkeit; später wußte er die Aufmerksamkeit des Hauses zu fesseln und bis zum Schluß zu erhalten, besonders durch verschiedene drastische Beispiele, durch welche er das Verhalten der Freunde der Umsturzvorlage und derjenigen Kreise beleuchtete, welche sich als die Kämpfer für Thron und Altar, für Familie, Ehe und gute Sitte aufspielen. Er unterwarf die Vorlage sowie die gesammte innere Politik einer schonungslosen Kritik und protestirte gegen die Behauptung, daß die Socialdemokraten den gewaltsamen Umsturz wollten. Er hob besonders hervor, daß der Staatssecretär Nieberding in seiner Rede nicht im Stande gewesen sei, aus den 74 socialdemokratischen Zeitungen eine einzige Aeußerung anzuführen, die die Umsturzvorlage begründe.

Um 5½ Uhr Nachmittags wurde die Sitzung geschlossen und auf morgen Mittag 12 Uhr vertagt.

Die private Unterhaltung der Abgeordneten drehte sich hauptsächlich um den Rücktritt des Präsidenten v. Levetzow, der überall bezweifelt wurde.

Abg. Auer (Soc.): Es sei das Gerücht gegangen, Herr v. Stumm sei der Besteller dieses Gesetzes. Wenn er dieses dementire, schenke er ihm gerne Glauben. Herr v. Stumm hätte in seinem Dementi angegeben, wenn er das Gesetz gemacht hätte, dann wäre es noch ganz anders ausgefallen und das glaube man ihm gerne. (Heiterkeit.) Ein anderes Gerücht wolle wissen, mit der Vorlage hätte man eine Auflösung des Reichstages bezwecken wollen im Interesse neuer Steuern. Ein drittes Gerücht endlich besage, daß durch die Vorlage die Umwandlung der Halbbataillone in Vollbataillone einen Vorschub erfahren sollte. Was von alledem richtig sei, möge dahingestellt bleiben. Die Motive der Vorlage besagten, das bisherige Strafgesetz reiche nicht aus. Das sage man immer, wenn man die bürgerliche Freiheit einschränken wolle. Früher hätte eine viel mildere Auffassung geherrscht. Fürst Bismarck hätte es seiner Zeit nur mit Mühe durchgesetzt, daß man das Köpfen beibehalten hätte. Heutzutage würde man jeden auslachen, der das Köpfen beseitigen wolle, denn Köpfen und Gerichte seien ein unentbehrliches Handwerkzeug des deutschen Staates. Die Motive sprächen ferner von einer nothwendigen Hebung der unteren Klassen. Man möge damit mal die Lohnherabsetzung und die Arbeitszeiten in den königl. Werkstätten, ebenso den Sturm gegen die Coalitionsfreiheit der Arbeiter vergleichen. Was aber Herr v. Stumm und seine Anhänger nicht wollten, das geschähe im Staate nicht. Man weise fortwährend auf die sociale Gesetzgebung hin, über welche die oberen Klassen und die Agrarier fortwährend klagten. Das einzige Gute der socialen Gesetzgebung sei, daß wenn die Arbeiter kleine Unterstützungen empfingen, sie nicht gleich das Wahlrecht und andere kleine bürgerliche Rechte verlören. Der Staatssecretär v. Nieberding hätte dazu aufgefordert, der Vorlage gegenüber leidenschaftslos zu bleiben, vielleicht ebenso leidenschaftslos wie ein Huhn, das man frage, ob es lieber gekocht oder gebraten werden wolle. Dasselbe habe übrigens schon Herr v. Bennigsen beim Erlaß des Socialistengesetzes gesagt, und wie sei jenes Gesetz trotzdem ausgeführt worden. Thaten seien bei einem Socialdemokraten schwer geahndet worden, die bei einem anderen straflos geblieben seien. Redner verweist namentlich auf die Rechtspflege in Sachsen. Verschiedene Flugblätter, die Herr v. Nieberding verlesen hätte, gingen die socialdemokratische Partei gar nichts an. Eins der von ihm verlesenen Flugblätter sei über 25 Jahre alt gewesen. Wolle man denn alles, auch was vor langen Jahren geschehen sei, auf das Conto der Socialdemokratie setzen? Dann müsse man auch den bekannten Brief des Herrn Miquel an Marx vorbringen, in dem er schrieb, er sei für die Herrschaft der Arbeiterdemokratie. Wenn man alles das auspacken wolle, was in dieser Beziehung in früheren Jahren geschehen sei, so könnte das manchem im Hause hier Furcht einjagen. (Heiterkeit.) Herr v. Nieberding hätte sich neulich auch auf die „Freiheit“ berufen, trotzdem es längst bekannt sei, daß das Blatt mit Geldern aus dem geheimen preußischen Fonds gedruckt sei und in einem Prozeß in Elberfeld ein Zeuge ausgesagt habe, daß die „Freiheit“ und der Züricher „Socialdemokrat“ mit Hilfe der Polizei über die Grenze geschmuggelt seien. Das Subject, dessen sich die Polizei damals bedient habe, sei mit 8 Jahren Zuchthaus und Gefängniß vorbestraft gewesen. Der „Socialist“, auf den man sich berufe, sei mit Zustimmung bürgerlicher Kreise gegründet worden. Seine Partei wisse, daß der Verfasser eines aufreizenden Aufrufes in dem Blatt mit 95 Mk. von der Polizei honorirt worden sei (Hört! hört!), und da wolle man sich auf den „Socialist“ zu Gunsten dieser Vorlage berufen! Was die Verbreitung aufreizender Flugblätter beträfe, so werde dieselbe vom Auslande bewirkt und daran werde auch diese Vorlage nichts ändern. Redner fährt fort, er wolle nur an den Vorschlag Constantin Röslers und des sächsischen Conservativen Blumenthal erinnern. Das Aergste habe aber der frühere College Stöcker geleistet, der ganz offen einen Staatsstreich predige. Es scheine, ihm mache ein Staatsstreich wenig Kopfschmerzen. Wenn solche conservativen Herren, solche staatserhaltenden Elemente dergleichen predigten, was verlange man denn von der socialdemokratischen Partei! Dann möge man doch Bakunin und andere ruhig im Grabe ruhen lassen.

Redner kommt dann auf die über die Anarchisten verhängten Strafen zu sprechen. Wie aus den Urtheilen hervorgehe, biete das bestehende Gesetz genug Waffen gegen die Anarchisten. Man habe gesagt, die Partei Bebel-Liebknecht-Singer wolle in eine radicale Arbeiterpartei wie in England ausarten. Die socialdemokratische Partei werde bleiben, was sie war und ist. Sie hätte das Socialistengesetz ausgehalten und werde auch dieses Gesetz aushalten. Das Socialistengesetz sei ein Product der allgemeinen Nervosität gewesen. Man hätte etwas thun wollen, weil man kein Vertrauen gehabt hätte. Man hätte einen Prügeljungen gebraucht und das sei die Socialdemokratie gewesen.

Redner geht auf die einzelnen Bestimmungen der Vorlage ein. Das ganze bisherige Coalitionsrecht der Arbeiter werde durch die Bestimmungen der Vorlage getroffen. Merkwürdig sei es aber, daß man bei den oberen Klassen ein Monopol auf den Todtschlag, das Duell, ruhig weiter bestehen lassen wolle. Selbst die „Kreuzzeitung“ könnte sich nach § 111 der Vorlage mit ihrem Artikel über den preußischen General Thielmann strafbar gemacht haben. Es heiße denn doch zu viel in das Ermessen des Richters stellen, wenn man ihm anheimgeben wolle, die Absicht festzustellen, in welcher eine Meinung ausgesprochen worden sei. Zahlreiche richterliche Erkenntnisse widersprächen geradezu dem gesunden Menschenverstand und auf solche Erwägungen hin könne man nicht langjährige Zuchthausstrafen verhängen. Ob jemand seine Bestrebungen auf gewaltsamen Umsturz richte, solle man nicht dem richterlichen Ermessen anheimstellen, sonst könne solchem Urtheilsspruch auch leicht Herr Stöcker anheimfallen. Aus der neuen Vorlage könne ferner eine Person, welche den Sohn des Abg. Stolle, dem das Betreten des väterlichen Lokales während seines Weihnachtsurlaubes untersagt war, bewogen hätte, es dennoch zu betreten, einen Monat bis drei Jahre Gefängniß bekommen. Die Welt ergreife ein Grauen, wenn man den Gegensatz zwischen Militär und Civil immer mehr verschärfe und es als möglich hinstelle, daß der Soldat auch auf Vater und Mutter schießen müsse. (Sehr wahr! bei den Socialdemokraten.)

Bei der Schilderung der Furchtbarkeit solchen Verbrechens unterbricht der **Präsident** den Redner mit dem Hinweis, daß Derartiges in die zweite Berathung gehöre. (Beifall.)

Redner fährt fort: Zu solchen Gewaltacten hätten die Socialdemokraten noch nie aufgefordert. (Noch nicht! rechts.) Wer weiß, was sie noch alles fertig bekommen, fügt Auer hinzu und bemerkt dann, die agrarische Agitation falle fraglos unter § 130 der neuen Vorlage, der Antisemitismus ebenfalls als Beschimpfung der Religion. Die liberalen Theologen liefen gleichfalls, wenn es nach der „Kreuzztg.“ gehe, Gefahr, danach bestraft zu werden. Mit den Socialdemokraten seien noch viele andere der Ansicht, daß die Republik einen Fortschritt gegen die Monarchie bedeute. Allerdings, wenn man Umschau unter den gekrönten Häuptern halte, begreife man das Bestreben, sie vor jeder Kritik zu bewahren. Der überhandnehmende Byzantinismus sei ein Zeichen absterbender Völker; in diesem Sinne hätten sich selbst die „Kreuzztg.“ und die „Münchener Allg. Ztg.“ geäußert. Er (Redner) glaube nicht an das sittliche Pathos, mit dem man sich hier vor Weihnachten als Thronwächter aufgespielt habe. Man wolle sich lediglich nach dem Kanzlerwechsel wieder in besserem Lichte zeigen. Er erinnere an das Fest der Architekten und Künstler anläßlich der Einweihung des Reichstagshauses. Was da vorgekommen sei, das könnte eine hübsche Anzahl Jahre Gefängniß abgeben. Was hätte es gegeben, wenn das auf einem Arbeiterfeste vorgekommen wäre! Trotzdem gehe es jetzt gegen die Arbeiter. Die Conservativen würfen den Socialdemokraten die Zerstörung der Familie vor, aber die Güter der Conservativen seien nur durch Zerstörung von Bauernexistenzen möglich geworden. Redner weist auf die Beerdigung der in Breslau ermordeten Elise Groß hin, die nach der Zeitung „Volk“ ein Mitglied des hohen schlesischen Adels bezahlt habe. Zuhälter hätten das Geleit gegeben. Hierher gehörten auch die Heirathscautionen in der Armee, der Offizier heirathe nicht das Mädchen, sondern zunächst die Caution. In den Arbeiterkreisen sei auch nicht alles in Ordnung, daran sei aber das Elend schuld. Redner weist auf die Besoldung der Verkäuferinnen mit 10 Mk. pro Monat hin, auf die Sperrung einer Fabrik wegen der dort vorgekommenen Angriffe auf die Sittlichkeit. Gegen Derartiges werde aber ein Gesetz nicht vorgeschlagen, obwohl die Berichte der Gewerbe-Inspectoren sich in dieser Richtung theils sehr zurückhaltend aussprächen, theils die Schäden offen anerkannten. (Rufe: Zur Sache!)

Der Dowe-Panzer im Wilhelmtheater.

Wie bereits kurz erwähnt, hatte Herr Director Meyer gestern auf der Bühne des Wilhelmtheaters vor einer größeren Anzahl von ihm geladener Gäste, hauptsächlich Offizieren aller Waffengattungen, eine Separatvorstellung des Impresario Reimers mit dem kugelsicheren Dowe-Panzer veranstaltet. Man weiß nicht, was man mehr bewundern soll, die Kaltblütigkeit des Schützen Herrn Martin, der mit unfehlbarer Sicherheit seine Kugel in die kleine, allein geschützte Fläche des Panzers, der die Brust des Herrn Reimers deckt, sendet oder die stoische Ruhe und den Muth des letzteren, mit dem er dem Karabiner seines Partners als Zielscheibe dient; jedenfalls muß das Vertrauen in die Undurchbohrbarkeit des Panzers bei beiden Herren ein unerschütterliches, der Glaube an ihn durch zahlreiche Proben nach menschlichem Ermessen zur absoluten Sicherheit geworden sein, sonst wäre die ganze Vorstellung ein vermessenes Spiel, ein Verbrechen.

Herr Martin bediente sich bei seinen Schießproben eines gewöhnlichen Militärkarabiners Modell 88 und benutzte nur Patronen, die einer der geladenen Herren Offiziere ihm übergab. Um die ganz enorme Durchschlagskraft der Schußwaffe zu zeigen, gab Herr Martin zunächst drei Schüsse auf drei frisch gesägte Holzblöcke ab, die in geringer Entfernung von einander aufgestellt waren und eine Gesammtlänge von 120 Centim. hatten. Der erste und dritte Schuß durchschlug glatt die drei Blöcke, eine hinter denselben stehende etwa zweizöllige Bohlenwand, die Soffiten und drang noch einige Centimeter in die Mauer ein. Die eminente Treffsicherheit des Schützen trat schon bei dieser Probe glänzend zu Tage. Auf dem ersten Block war eine kleine Papierscheibe befestigt, welche ein Centrum etwa von der Größe eines Zehnpfennigstückes hatte. Die beiden ersten Kugeln saßen im Schwarzen dicht neben einander, die dritte einen Centimeter höher.

Hierauf zeigte Herr Reimers das von ihm als „verbesserter Dowe-Panzer“ bezeichnete Schutzkleid, welches etwa im Centrum der Brust eine Fläche, etwas größer als eine Correspondenzkarte, hat, die allein kugelsicher ist. Das Gewicht des Panzers beträgt ca. 8 Pfund. Die Materie, aus der die undurchbohrbare Fläche hergestellt ist, ist Geheimniß des Erfinders. Als Herr Reimers sich den Panzer umschnallte, Herr Martin mit einer ihm gereichten Patrone die Büchse zu dem Meisterschuß lud, trat Todtenstille ein; man merkte den Anwesenden die große Spannung an. Ruhig hob Herr Martin das Gewehr, zielte drei Secunden, dann krachte der Schuß. Es ging ein Athemzug der Erleichterung durch die Versammlung. Dicht unter dem Centrum hatte die Kugel eingeschlagen; lächelnd zeigte Herr Reimers, dessen Körper beim Aufschlagen der Kugel leicht zusammengezuckt war, den Panzer mit einigen erklärenden Worten zur Besichtigung; vielleicht einen Centimeter lang konnte man den Schußkanal verfolgen, tiefer war von der Kugel keine Spur mehr sichtbar.

Die Vorstellungen, die überall das größte Aufsehen erregt haben, werden auch hier nicht verfehlen, das allgemeinste Interesse zu erregen. Daß auf offener Bühne, auf die Brust eines lebenden Menschen, die nur zum allerkleinsten Theil geschützt ist, scharf geschossen wird, ist doch gewiß fin de siècle.

(Nachdruck verboten.)

Alte und Junge.

16) *Roman von Moritz v. Reichenbach.*

Also die alte Bibliothek gefiel Mizi so wenig wie die alte Kirche. Hasso war eigentlich unzufrieden mit Mizi, aber während ihre zierliche Gestalt vor ihm durch den Corridor hinhuschte, dachte er auch schon wieder:

„Eigentlich hat sie nicht unrecht mit allem, was sie sagte, und am Ende ist es auch nur ein Restbestand von ganz unzeitgemäßer Sentimentalität, der mich an den alten Winkeln einen gewissen Reiz finden läßt! Von Mizi, die hier nicht aufgewachsen ist, kann ich das nicht verlangen.“

Er folgte ihr in das Eßzimmer, wo die Eltern schon waren.

„Hasso hat eine Wanderung durch das ganze Haus mit mir gemacht“, sagte sie, „zu nett ist das alles, wirklich zu nett!“

„Wenn ich nur erst unsere Geldverlegenheit gebeichtet hätte“, dachte Hasso, und die Aussicht auf diese Beichte verdarb ihm die Freude des Beisammenseins doch weit mehr, als er es sich, oder gar Mizi, eingestand. Und daß diese, bis zur letzten Abendstunde verschobene Beichte am Ende wohl mit einem Kopfschütteln, oder doch gütig aufgenommen wurde, obgleich kurz vorher zufällig von den schlechten Viehpreisen und den dadurch verringerten Einnahmen von Ulmencamp die Rede gewesen war, das machte die Sache für Hasso nicht leichter. Im Gegentheil, eine strenge Strafpredigt wäre ihm eigentlich lieber gewesen, denn dieser gegenüber hätte er hundert Entschuldigungen vor sich selbst gefunden, während nun die Entschuldigungen ihm fadenscheinig vorkamen und er sich selbst alle die unangenehmen Sachen vorhielt, die sein Vater ihm nicht vorgeworfen hatte.

Mizi küßte nur ihren Schwiegerpapa auf beide Backen und streichelte mit einem „Nicht böse sein, Papachen“ über seinen ergrauenden Bart. Dann erzählte sie von der „entzückenden Reise“, die ihre Tante Jeanne Wallkotsch im letzten Winter nach dem Orient gemacht, und von den Teppichwundern, die sie mitgebracht habe, und es klang fast, als wolle sie sagen: „Bin ich nicht rührend anspruchslos, daß ich mich mit einer Pariser Fahrt und einigen Toiletteneinkäufen begnüge?“ Sie sprach überhaupt gern von den Wallkotsch. Der Wallkotsch'sche Geschmack und die Wallkotsch'schen Lebenseinrichtungen schienen für Mizi der Maßstab zu sein, nach dem sie urtheilte, und die erste Scene zwischen dem jungen Ehepaar fand statt, als Hasso eines Tages bemerkte, Mizi sei nun doch aber keine Wallkotsch.

Da dieser Tag gerade derselbe war, an dem das Pärchen von Ulmencamp abreiste, und Mizis rothgeweinte Augen dem Abschiede zugeschrieben wurden, so blieb diese erste Meinungsverschiedenheit Geheimniß, und Hasso, der wirklich darunter litt, Mizi weinen zu sehen, that sein Möglichstes, um sie seine unbedachte Aeußerung bald wieder vergessen zu machen. Hatte er es sich doch als besondere Ueberraschung ausgedacht, daß Mizi beim Eintreffen in ihrem neu eingerichteten Quartier einen Toilettentisch vorfinden sollte, der genau nach Wallkot'schem Muster von Hasso bestellt worden war. Diese Aussicht tröstete ihn, und er fuhr wohlgemuth mit seiner jungen Frau der alten Garnison entgegen.

„Nun?“ fragte Hanna Geerd, als beide von der Station zurückkehrten, wohin sie das Paar begleitet hatten, und:

„Nun?“ fragte er zurück.

Sie schüttelte den Kopf.

„Wir wollen lieber nichts weiter über diese beiden Menschenkinder sagen“, schlug sie vor, „es ist besser so. Aber wir wollen ihnen wünschen, daß sie glücklich werden.“

X.

Der Sommer war dahingegangen, Herbst und Winter waren ihm gefolgt, und jetzt erfüllte Veilchenduft die Luft, und die alten Eichen des Soonwaldes an den Ufern der Nahe hatten ihren lichtgrünen, atlasglänzenden Frühlingsschmuck angelegt.

„Hohiho!“ jauchzte eine fröhliche Stimme oben auf einer Waldblöße. Das Echo nahm den Klang auf und gab ihn zurück.

Geerd Erichsen blickte hinab über die niedere Fichtenschonung, die zu seinen Füßen das Waldthal bedeckte, und hinauf zu der gegenüberliegenden Höhe, wo, von mächtigen Eichenwipfeln umrauscht, eine Burgruine stand. „Steht sie nicht da, wie ein dunkles Fragezeichen in all' der knospenden, lichten Frühlingsfreude?“ sagte er sich umwendend.

„Wir können ja nachher hinübersteigen und sehen, was sie uns zu sagen hat“, antwortete eine ebenso fröhliche Stimme, und eine kleine Frauenhand glitt ordnend über verschiedene Frühstücksgegenstände, die ein Bauernbursche aus einem Korbe entnahm und die sie auf ein weißes, über das Moos gebreitetes Tuch stellte.

„So, monsieur est servi“, rief Hanna dann aufspringend und zu Geerd eilend. „Willst du denn über dein ruinenhaftes Fragezeichen das Frühstück vergessen?“

Er schlang den Arm um ihre Schultern. „Nein, wahrhaftig, ich habe sogar einen Löwenhunger!“

„Da hast du auch deine Schnitte, Franzel, und ein Glas Wein“, sagte Hanna zu dem Burschen, der vergnügt mit beidem davontrollte, um es außer Hör- und Sehweite des Paares zu verzehren. Hanna nahm die Veilchen, die sie während ihrer Morgenwanderung gepflückt hatte, und streute sie über das weiße Tuch.

„So“, lachte sie, das ist der Ueberfluß, denn du weißt:

Erst im Ueberfluß
Liegt wirklicher Genuß!“

„Womit aber nicht gesagt ist, daß ein Glas Rheinwein und westfälisches Schwarzbrod mit Schinken nicht auch Genüsse sind“, meinte er und hob sein Glas.

„Der Frühling soll leben und unsere Liebe — ach Hanna, was ist die Welt doch schön!“

Ihre frohen Augen antworteten ihm mit einem glücklichen Aufleuchten, und ihre Gläser klangen zusammen.

„'s ist doch die rechte Zeit für eine Hochzeitsreise und der rechte Ort,“ sagte er, seinen Kopf an ihre Schulter lehnend. „Die Vögel und die Schmetterlinge im Walde, sie sind alle auf der Hochzeitsreise, und wir sind in der besten Gesellschaft, meinst du nicht?“ (Fortsetzung folgt.)

Die Vorlage verlange auch erhöhten Schutz des Eigenthums. Zum Beweise dafür, wie Eigenthum zu Stande komme, weist Redner auf den Bericht einer Getreidespeculationsfirma hin, worin gesagt wird, es stehe eine traurige Zeit bevor, wenn sich alle Aehren mit Körnern füllen sollten. Auf Zurufe der Rechten: „die Juden", erwidert der Redner: „Sie verfolgen die armen Juden und machen mit den reichen Geschäfte. (Heiterkeit.) Denken Sie an Bismarcks Verbindung mit Bleichröder." Auer gedenkt demnächst der Rechtsprechung in Sachsen, wo der Boycott als grober Unfug Bestrafung finde, es bedürfe also nicht mehr besonderer Kautschukparagraphen. Die Socialdemokraten hielten das Gesetz für überflüssig und für schädlich und würden auch gegen eine Commissionsberathung stimmen. „Machen Sie es für sich", schließt Redner, „die Arbeiter werden Sie nicht unterkriegen, wir marschiren mit dem Muthe der Kaltblütigkeit, Sie marschiren unter dem Hasenpanier." (Lachen rechts. Beifall bei den Socialdemokraten).

Ueber einen eigenthümlichen Streitfall

wird aus Washington berichtet. Die amerikanische Regierung soll im letzten Sommer ärztliche Inspectoren beauftragt haben, in französischen und anderen europäischen Häfen die nach Amerika bestimmten Schiffe zu untersuchen. Zu welchem Zwecke wird nicht gesagt, aber die Vermuthung liegt nahe, daß der Zweck dieser Untersuchung nicht gerade eine Erleichterung des Verkehrs zwischen den europäischen Häfen und Amerika sein sollte; andernfalls hätte kein Anlaß vorgelegen, diese Inspectoren ohne Vorwissen und ohne Mitwirkung europäischer Regierungen in Thätigkeit treten zu lassen. Auf welchem Wege die Sache ruchbar geworden ist, sagt die Meldung nicht. Selbstverständlich hat die französische Regierung, nachdem sie von dem eigenthümlichen Verfahren Kenntniß erlangte, gegen dasselbe Verwahrung eingelegt. Anscheinend sind deutsche Häfen gleichfalls von der Maßregel betroffen worden und so hat sich auch die Reichsregierung dem französischen Proteste angeschlossen. Das Merkwürdigste aber ist, daß das Washingtoner Telegramm diesen Vorgang mit einem „Zuckergesetzentwurf" in Verbindung bringt und „gewissen Kreisen" in Amerika die Absicht zuschreibt, durch eine europäische Combination die zollfreie Einfuhr amerikanischer Producte (welcher?) in den europäischen Staaten gegen das Zugeständniß der zollfreien Einfuhr von Zucker nach Amerika durchzusetzen, was natürlich wiederum eine Abänderung des Zolltarifes vom 28. August 1894 voraussetzt.

Auf die Aufhebung der europäischen Getreidezölle kann es dabei wohl nicht abgesehen sein; jedenfalls wäre jeder Versuch in dieser Richtung aussichtslos. Man muß demnach vermuthen, daß es sich um die zollfreie Einfuhr von amerikanischen Fleischproducten handle. Eines erläuternden Commentars wäre die Meldung freilich auch dann noch bedürftig. Die Botschaft Clevelands an den Congreß wird vielleicht diesem Bedürfniß abhelfen. Man wird dann ja auch erfahren, ob der Zuckersteuergesetzentwurf, für den die Botschaft eintreten soll, der Antrag auf Aufhebung des Zuschlagszolls von prämiirtem Zucker oder ein weitergehender ist.

Deutschland.

h. Berlin, 8. Januar. Noch in diesem Monat dürften eine ganze **Anzahl Veränderungen in den höheren Militär-Commandostellen** eintreten. Der Oberbefehlshaber in den Marken, Generaloberst v. Pape ist ein hochbetagter Herr und seit einiger Zeit sehr leidend. Ob er noch längere Zeit in der Lage sein wird, die Functionen seines Amtes ganz auszufüllen, steht dahin; sein Nachfolger wird der älteste Corpscommandeur, Generaloberst Frhr. v. Loë, werden. Es ist in der preußischen Armee bisher nicht Sitte gewesen, daß ein Generaloberst (v. Loë ist es seit dem 8. September 1893) nur ein Corps commandirt; die Generalobersten, welche dem Range der Generalfeldmarschälle gleich stehen, haben die Armeeinspectionen (Prinz Albrecht, Prinz Georg von Sachsen, Generalfeldmarschall Graf Blumenthal, Prinz Leopold von Baiern, letzterer ist nur General der Cavallerie, und Großherzog von Baden) zu leiten. Wahrscheinlich ist auch, daß in dem Commando des 6. Armeecorps (v. Lewinski) und demjenigen des 13. Armeecorps (v. Woelckern) ein Wechsel eintreten wird. Es dürften also, da auch das Commando des 1. Armeecorps vacant wird, 4 Generallieutenants zu Corpscommandeuren ernannt werden. Die vier rangältesten sind, abgesehen von dem Generallieutenant v. Winterfeld, welche mit der Führung der Garden beauftragt ist, die Generallieutenants Finck von Finkenstein (17. Division), v. Bülow (25. Division), v. Lindequist (26.) und Edler v. d. Planitz (Garde-Cavallerie-Division). Alle diese vier Generallieutenants sollen sehr befähigte Militärs sein und ihre Ernennung zu Corps-Commandeuren dürfte sich in absehbarer Zeit vollziehen.

* **[Bismarck an die Seydlitz-Kürassiere.]** Der Verein ehemaliger Seydlitz-Kürassiere in Halberstadt hatte dem Fürsten Bismarck als Chef des Regiments bei Ernennung zum Ehrenmitgliede ein von dem Porträtmaler O. Wilde künstlerisch ausgeführtes Diplom übersandt. Hierauf hat der Verein folgende Zuschrift erhalten:

„Euer Hochwohlgeboren und die Herren des Vorstandes bitte ich, für die freundliche Zusendung des mit ausgezeichneter Kunst gefertigten Diploms meinen verbindlichsten Dank entgegen zu nehmen und den Herren Kameraden zur Kenntniß zu bringen. Ich bedauere sehr, daß mein **zur Zeit unbefriedigender Gesundheitszustand** mir die Freude, Sie hier oder in Halberstadt zu begrüßen, für jetzt nicht ermöglicht. v. Bismarck."

* **[Ueber die deutsche Vertretung in Mittelamerika]** durch den Gesandten Herrn Peyer bringen die „Hamb. Nachr." noch ausführliche Privatmittheilungen zu dem schon früher erwähnten **Fall Ruhnke**, worin erzählt wird, daß Ruhncke in Folge der erlittenen Grausamkeiten jetzt an Verfolgungswahnsinn leidet. Ruhncke, ein früherer preußischer Artillerieoffizier, war bekanntlich in Salvador vom Präsidenten Ezeta als Artillerieinstructor engagirt, dann bei dem Aufstande von 1893 dem Präsidenten verdächtigt worden, er wurde des Hochverraths angeklagt, gefoltert, in Sträflingskleider gesteckt und auf das brutalste im Gefängniß behandelt. Polizeidirector Torres spritzte Ruhncke eigenhändig große Quantitäten Morphium ein, und zwar **in der Nähe des Herzens**; wahrscheinlich wollte man ihn so unter Erscheinungen eines natürlichen Todes sachte aus der Welt schaffen. Inzwischen waren andere Willkürlichkeiten den Deutschen gegenüber von der Regierung begangen worden. Einige Deutsche waren ohne Grund ausgewiesen, anderen die Läden ausgeplündert worden, dann cursirte das Gerücht, daß zwei bekannte Deutsche von den Leuten Ezetas ermordet worden seien, ein Gerücht, welches sich glücklicher Weise später als unbegründet herausstellte. Außerdem hatte der Präsident den Deutschen sagen lassen, „er werde jedem Deutschen 200 Stockstreiche aufzählen lassen, der im Wirthshause oder im Hotel über Politik spräche". Die deutsche Colonie beschloß nun, an den Gesandten zu telegraphiren. Ezeta war, so heißt es im Bericht, der festen Ansicht, er könne mit den Deutschen machen, was er wolle, seitdem Dr. Peyer bei seiner vorjährigen Dienstreise nach San Salvador gegen Erwarten der dortigen Regierung es unterlassen hatte, wegen der Prowe'schen Angelegenheit zu interveniren. So wurde denn telegraphirt, der Gesandte möge nach San Salvador kommen, da Leben und Eigenthum von Deutschen bedroht sei; wolle er nicht selbst kommen, so möge er einen Viceconsul in San Salvador ernennen. Nach sechs oder acht Tagen erfolgte die verblüffende Antwort: „Er selbst könne nicht kommen, auch sehe er absolut keine Nothwendigkeit ein, einen Viceconsul zu ernennen." Mit dieser Antwort des Gesandten, die der Regierung bekannt wurde, war das Schicksal Ruhnkes besiegelt. Das erbärmlichste Gericht der Welt, in dem käufliche Schurken, die das ganze Land verachtete, Richter waren, in dem die Protocolle gefälscht wurden, verurtheilte R. wegen Landesverraths zum Tode. Nur der Umstand, daß Ezeta seine Flucht einem deutschen Schiffe anvertrauen wollte, rettete R. vor dem Tode, da der Capitän der „Valeria", Wommelsdorf, dem Präsidenten gesagt hatte, er würde ihn den siegreichen Revolutionären ausliefern, falls er einem einzigen Deutschen auch nur ein Haar krümmte.

Schweiz.

Basel, 6. Januar. Der deutsche Arbeiterverein hat das Hotel „Zum weißen Kreuz" für den Preis von 154 000 Fr. käuflich erworben. Das Hotel soll in ein **socialistisches Volkshaus** nach belgischem Muster umgewandelt werden.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Ausfuhr nach den Vereinigten Staaten.

Berlin, 8. Januar. Den Abendblättern zufolge hat die Ausfuhr des Consularbezirks Berlin nach den Vereinigten Staaten im 4. Quartal 1894 3 234 355 Mk. oder 938 543 Mk. mehr als in der gleichen Zeit des Jahres 1893 betragen. Aus dem Bezirk Guben wurde für 822 090 Mk. exportirt, also für 344 696 Mk. mehr als im Jahre 1893. In Berlin zeigen alle Waarengattungen Ausfuhrzunahmen, in Guben besonders Leinen, Glas und wollene Tuche.

Hamburg, 8. Januar. Nach der „Hamburg. Börsenhalle" hat der Export des Consularbezirkes Hamburg nach den Vereinigten Staaten im 4. Quartal 1894 1 853 651 Dollars, also gegen das 4. Quartal des Vorjahres 160 783 Dollars und gegen das 3. Quartal 1894 435 584 Dollars mehr betragen.

Neues Decernat im Reichsmarineamt.

Berlin, 8. Jan. Die Schaffung eines neuen Decernats für das Reichsmarineamt ist in Aussicht genommen worden, nachdem das letztere vom Reichsamt des Innern die Reichsaufsicht über die Seeschiffahrtszeichen übernommen hat. Es handelt sich um die Beaufsichtigung der festen und schwimmenden Leuchtfeuer, Nebelsignalstellen, Baken, Schiffahrtszeichen an Land oder Untiefen, sowie der schwimmenden Seezeichen. Zur Leitung dieses neuen Decernats soll ein höherer Techniker berufen werden, der im Stande ist, auf dem Gebiete des Leuchtthurm- und Seezeichenwesens für die Marine Grundlegendes zu leisten.

Berlin, 8. Januar. Der „Kreuzztg." wird die Mittheilung bestätigt, daß der **Kaiser** in der letzten Ministerialsitzung mit großer Wärme der **Landwirthschaft** gedacht habe. Die „Kreuzztg." fügt hinzu: „Verschiedenen Andeutungen zufolge scheint man innerhalb der Staatsregierung zu der Ueberzeugung gekommen zu sein, daß der Nothstand der Landwirthschaft keinen Verzug mehr verträgt und daß für sie etwas in nächster Zeit geschehen muß. Dem Vermuthen nach dürfte im Zuckersteuergesetz, welches im nächsten Jahre im Reichstage einzubringen ist, der erste Schritt in dieser Richtung gethan werden."

— Dem **Reichstage** ist der **Gesetzentwurf** betreffend die **Abänderung** der **Gewerbeordnung** im Hausirgewerbe zugegangen.

— Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht heute zwei Actenstücke des Gesandten in Guatemala, Peyer, betreffend die **Behandlung des Lieutenants Ruhnke** seitens der Behörden der **Republik Salvador** (vergleiche vorne unter Deutschland), aus denen hervorgeht, daß der Consul Augsburg von Santa Anna den Lieutenant Ruhnke offenbar geistesverwirrt vorfand und für dessen Heimschaffung sorgte, sowie die Begleitung durch einen deutschen Pfleger, die Benachrichtigung der Consuln in Panama und Colon und die Herbeischaffung von Mitteln zur Weiterreise nach Hamburg besorgte.

Berlin, 8. Januar. Bei der heute Nachmittag fortgesetzten Ziehung der preußischen Klassen-Lotterie fielen:

1 Gewinn von 15 000 Mk. auf Nr. 75 290.

2 Gewinne von 1500 Mk. auf Nr. 56 022 und 188 887.

— Die erste **Sitzung des Bundesrathes** findet am 10. Januar statt.

— Die „National-Ztg." erfährt, der Magistrat werde demnächst berathen, in welcher Weise die **Stadt Berlin den 80. Geburtstag des Fürsten Bismarck begehen wird.**

— Die **Reichstagswahl** für den Wahlkreis **Oletzko** ist auf den 23. Februar anberaumt.

— Die „Kreuzztg." erklärt die Meldung eines hiesigen **Blattes**, daß ein **Offizier** eines hiesigen **Garde-Regiments** von einem Grenadier **beim Exerciren erstochen worden sei**, für **unwahr.**

— Bei dem Räuber Otto Erpel sind nur 70 Pfg. vorgefunden worden.

Ziegenhals, 8. Januar. Der hier in Garnison stehende **Lieutenant v. Joeden hat sich getödtet**, anscheinend aus Schwermuth.

— Der Commandeur der Eisenbahn-Brigade, **Generalmajor Knappe**, hat seinen **Abschied eingereicht.**

— Die Berliner „Neuesten Nachrichten" wollen aus der **Provinz** erfahren haben, aus **den Einkommensteuerreclamationen** gehe hervor, wie ernst die Lage der Landwirthschaft sei. Die Einkommensteuer der **ländlichen Bevölkerung** werde voraussichtlich durchweg einen erheblichen Rückgang aufweisen.

— Eine Zuschrift der Berliner „Neuesten Nachrichten" aus **Posen** beklagt die Fortdauer der **Spannungen** zwischen den **Deutschen** der **Provinz** und dem commandirenden **General Seeckt.**

Zabrze, 8. Jan. Auf der Königin-Luisengrube hat eine **Explosion von Grubengasen** stattgefunden. Acht Leute sind erheblich verletzt. Es sind die größten Vorsichtsmaßregeln getroffen worden, daß die Explosion sich nicht weiter verbreitet.

Paris, 8. Januar. Das im Erpressungsskandal besonders compromittirte „XIX. Siècle" ist **bankerott** erklärt und wird zu erscheinen aufhören.

— Nach einer Meldung des „Figaro" beabsichtigt **General Saussier**, die Anwartschaft auf das Ober-Commando aller französischen Armeen im Kriegsfall niederzulegen und nur das Commando des befestigten Lagers von Paris beizubehalten.

— Aus Rom hierher gelangte Meldungen wollen wissen, der **König Humbert** werde an seinem Geburtstage, dem 14. März, den französischen **Spion, Hauptmann Romani, begnadigen**, während **Frankreich** gleichzeitig den **italienischen Spion Falta freilassen** werde.

Paris, 8. Jan. Die Blätter heben mit großer Genugthuung hervor, daß **Dr. Roux** die **Ernennung zum Inhaber des Großkreuzes der Ehrenlegion** nur unter der Bedingung angenommen hat, daß die deutschen Professoren Behring und Löffler als erste Erfinder des Heilserums ebenfalls zu Ehrenrittern ernannt würden.

Paris, 8. Januar. Der **Ertrag an indirecten Steuern** für den Monat Dezember 1894 weist ein Minus von 14 Millionen gegenüber dem Voranschlage auf, d. h. 5 Millionen weniger als im Dezember 1893.

— Der **Ministerrath** hat beschlossen, sich dem **Antrage**, den zum Deputirten gewählten Socialisten **Gérault Richard** freizulassen, zu **widersetzen.**

— Der Kriegsminister ließ einen Gesetzentwurf unterzeichnen, wonach die **Einstellung** eines **Rekruten-Contingents** am 1. November gestattet werden soll.

Paris, 8. Januar. In der **Deputirtenkammer** eröffnete der Alterspräsident Blanc die heutige Sitzung. Er forderte die Deputirten auf, unfruchtbare Discussionen zu vermeiden und zusammenzustehen, um die fiscalischen und socialen Reformen glücklich zu beenden. (Beifall.) Hierauf wurde zur Präsidentenwahl geschritten. **Brisson** wurde mit 272 von 310 Stimmen zum **Präsidenten gewählt.**

Folkestone, 8. Januar. **Gladstone** hat sich heute Mittags auf dem Dampfer „Albert Victor" nach Boulogne eingeschifft, um sich von dort nach Cannes zu begeben.

Wetterberichte.

Crefeld, 8. Januar. Das Eisenbahnbetriebsamt macht bekannt: Der Rheintraject Spyck-Welle auf der Strecke Cleve-Zevenaar ist wegen Eisganges gesperrt.

Warschau, 8. Januar. Aus dem ganzen Königreiche Polen wird starker Schneefall gemeldet. Der Bahnverkehr ist größtentheils gehemmt. Die Landstraßen sind unfahrbar.

Toulouse, 8. Jan. Das schlechte Wetter hält an. Das Thermometer ist auf 17 Grad unter Null gefallen. Einige Personen sind erfroren.

Foix, 8. Januar. Hier ist neuer Schneefall eingetreten. Das Wetter ist noch immer ungünstig.

Danzig, 9. Januar.

* **[Stadtverordneten-Versammlung.]** In der gestrigen ersten Sitzung im neuen Jahre, welcher der Magistrat in seiner Gesammtheit beiwohnte, legte zunächst der Vorsitzende den von ihm erstatteten, inzwischen bereits gedruckten und seinem wesentlichen Inhalte nach von uns mitgetheilten Jahresbericht über die Geschäfte der Versammlung im Jahre 1894 vor, wofür ihm auf Veranlassung des Herrn Dr. Piwko, welcher demnächst das Alterspräsidium übernahm, der Dank der Versammlung abgestattet wurde. Darauf erfolgte die **Einführung** und Verpflichtung der sechs **neugewählten Stadtverordneten** durch Herrn Oberbürgermeister Dr. Baumbach. In seiner Einführungsansprache gedachte derselbe zunächst der verstorbenen Stadtverordneten Max Steffens und Glaubitz, stattete den bisherigen Stadtverordneten den Dank des Magistrats ab für die treue Mitarbeit an der Lösung communaler Aufgaben, begrüßte herzlich die Neugewählten, welche aus Liebe zu ihrer Heimathsstadt sich gern und willig in den Dienst dieser Stadt gestellt hätten. Manche schwere Aufgabe stehe in der städtischen Verwaltung bevor, denn mit aller Kraft müsse dahin gestrebt werden, das Aufblühen der Stadt zu fördern und sie zu befähigen, daß sie nicht nur Provinzial-Hauptstadt heiße, sondern auch der Provinz schöpferisch vorangehe auf dem Gebiete communalen Lebens. Er bitte die neuen Mitglieder, mit Freudigkeit ihr Amt zu übernehmen und in der Ausübung ihres Mandats sich stets bewußt zu bleiben, daß nicht Interessen einzelner Stände, Berufe, persönliche oder familiäre Rücksichten zu gelten haben, sondern das gemeinsame Interesse der gesammten Bürgerschaft uns anvertraut ist, uns zusammenführt. So möchten denn die Herren die aus eigenem Drange übernommenen Verpflichtungen gegen die Stadt erfüllen, wie sie es vor Gott, ihrem Gewissen und ihren Mitbürgern verantworten könnten.

Die nunmehr vorgenommene **Bureauwahl** ergab einmüthige Wiederwahl der Herren Steffens, Damme und Berenz als Vorsitzende resp. Stellvertreter, des Herrn Stadtsecretärs Böhm als besoldeten Protokollführer, Kaufmann Münsterberg als Schriftführer, Herren W. Kauffmann und Dinklage als Ordner. Der Alterspräsident übergab mit einer kurzen humoristischen Ansprache Herrn Steffens nach dessen Wiederwahl sofort das Präsidium, worauf dieser auch namens der Versammlung die neuen Mitglieder begrüßte.

Nachdem der bisherige aus den Stadtverordneten Berenz, Damme, Davidsohn, Gibsone, Hybbeneth, Klein, Dr. Piwko, Schüßler und Weiß bestehende Wahlausschuß wiedergewählt worden, machte Herr Oberbürgermeister Dr. Baumbach die Mittheilung, daß der Magistrat sich der von der Versammlung bei Beschlußfassung über Annahme der Steffens'schen Stadtpark-Stiftung votirten Dankresolution angeschlossen und sie am 11. Dezember den Donatoren übermittelt habe. Unterm 27. Dezember sei darauf folgendes Antwortschreiben des Herrn Franz und der Frau Rosa Steffens eingegangen:

„In Beantwortung des uns zugegangenen Schreibens des Magistrats vom 11. Dezember mit der Mittheilung über die ehrende Anerkennung, welche unsere Schenkung bei den Behörden unserer Vaterstadt gefunden, sprechen wir denselben unseren herzlichen Dank aus. Wir werden uns freuen, wenn unsere Absicht erreicht wird, in den geplanten Anlagen den Einwohnern der Stadt einen Aufenthalt und Erholungsstätte zu verschaffen."

Von dem Protokoll über die Revision des städtischen Leihamts am 18. Dezember nimmt die Versammlung Kenntniß. Sie genehmigt darauf, daß das s. Z. zum Abbruch angekaufte Haus Altst. Graben 14 (am Dominikanerplatz) vom 1. April ab noch auf ein halbes Jahr an die bisherigen Miether für halbjährlich 750 Mk., das Erdgeschoß in dem Hause Steinschleuse 2b für jährlich 1250 Mk. an den Hauptmann Orlovius, ein Platz vor dem Hause Petershagen a. d. Radaune 35/36 fur jährlich 5 Mk. an den Eigenthümer Lietsch, ein Platz vor dem Hause Holzmarkt 15 für monatlich 10 Mk. an Herrn Franz Bieschke, ein kleiner Platz auf der Langenbrücke am Krahnthor an den Bernsteinfabrikanten Aron Zausmer für jährlich 10 Mk. vermiethet werde. Die an die Firma Emil A. Baus fur jährlich 300 Mk. vermiethete vordere Hundehalle soll zur Annahme von Bestellungen und Ausstellung von Apparaten für Koch- und Heizgasverwendung für Zwecke der Gasanstalt benutzt und daher die Hälfte der Miethe auf die Gasanstalt übernommen werden. Die Fischereinutzungen in der todten Weichsel und bei Bohnsack waren bisher für 240 resp. 200 Mark an verschiedene dortige Fischer verpachtet. Bei der letzten Ausbietung sind nur 138 resp. 100 Mk. Pachtgebote zu erzielen gewesen und es wird dafür der Zuschlag ertheilt. Bei einigen dieser Vorlagen fanden kurze Discussionen statt. Hr. Stadtrath Trampe theilte dabei mit, daß die Benutzung des Gases für Koch- und Heizzwecke sich erfreulich ausbreite und betreffs des Hauses am Dominikanerplatz (Altst. Graben 14) wurde auf Anfrage des Stadtverordneten Klein von Hrn. Oberbürgermeister Baumbach erklärt, daß es nur bis zur Fertigstellung der Markthalle noch vermiethet und dann freigelegt werden solle.

Am 20. Dezember 1892 überwies die Stadtverordneten-Versammlung eine Resolution der damals zur Revision der Leihamtsverwaltung eingesetzten Commission über **Verlegung des Leihamtes nach der Altstadt** dem Magistrat zur Erwägung und Aeußerung. Der Magistrat theilt nun mit, daß er beschlossen habe, von einer Verlegung vorläufig abzusehen, da die Verlegung eine kostspielige sein würde, eine anderweite zweckmäßige Verwerthung des Leihamtsgrundstückes zur Zeit nicht angängig, aber auch zu erwarten sei, daß bei der bevorstehenden Niederlegung der Wälle das jetzige Leihamtsgrundstück enger in den allgemeinen Stadtverkehr eingeschlossen werde. Die Versammlung nahm von der Mittheilung vorläufig Kenntniß und behielt sich die Erörterung der Sache bis zur Etatsberathung vor.

Der unterm 11. September v. Js. von der Versammlung genehmigte Vertrag mit der Eisenbahnverwaltung, betreffend die Entfestigung und den Bau des Centralbahnhofes, ist in der Ministerial-Instanz in einigen Punkten beanstandet worden. Namentlich wird die Anlage von Entwässerungs-Kanälen durch die Stadt verlangt, wofür der Fiscus 81 000 Mk. zahlen will. Da nach Ansicht der Bauverständigen diese Summe ausreichend sein wird, die Kosten des Kanalbaues zu decken, so beantragt der Magistrat die Zustimmung der Versammlung zu den gewünschten Aenderungen. — Hr. Breidsprecher fragt an, wie es mit der Entfestigungssache stehe, über welche die Versammlung am 11. September v. J. Beschluß gefaßt hat. Herr Dr. Baumbach erwidert, daß die Verträge dem Kriegsministerium zur Genehmigung vorlägen und der Magistrat bereits Schritte gethan habe, die Ministerial-Instanzen um Beschleunigung zu bitten, damit in der Zeit des Mangels an Beschäftigung Erdarbeiten ausgeführt werden könnten. Inzwischen sei noch eine Schwierigkeit dadurch entstanden, daß von dem Festungsgelände südlich vom Hohenthor ein Platz zum Bau eines neuen Directionsgebäudes vorbehalten werden solle. Herr Damme glaubt, daß, wenn nicht allein die Militär-, sondern auch die anderen Staatsbehörden sich dort Terrain vorbehielten, die Stadt auch keinen Grund habe, auf ihre alleinigen Kosten dort Straßen anzulegen. Die Stadt habe es sich dann wohl zu überlegen, ob sie überhaupt auf das Geschäft eingehe. Herr Dr. Baumbach bittet, doch erst abzuwarten, bis man übersehen könne, um welche Plätze und Flächen es sich handeln werde, dann erst sei die Zeit gekommen, solche Erwägungen anzustellen. Stadtverordneter Klein bemerkt, daß im Publikum das Gerücht circulire und einige Beunruhigung erzeugt habe, daß der neue Centralbahnhof in Bezug auf Empfangsgebäude und ähnliche Anlagen wieder nur ein Provisorium erhalten solle. Er bittet den Magistrat um Auskunft, was von dem Gerücht begründet sei. Hr. Dr. Baum-

bach erwidert, daß das Provisorium sich nur auf die Zwischenzeit von der Inbenutzungnahme des Centralbahnhofs (voraussichtlich nächsten Herbst) bis zur Fertigstellung des großen neuen Empfangsgebäudes beziehen solle. Hr. Hybbeneth fürchtet, daß das Provisorium sich wieder wie einst beim Bau der Danzig-Neufahrwasserer Bahn in die Länge ziehen werde. — Die Abänderungen des Vertrages werden hierauf nach dem Magistratsantrage genehmigt.

Eine weitere Magistrats-Vorlage beantragt, Herrn Director Rosé auch für die Saison 1894/95 als Subvention für das **Stadttheater** den Gaspreis wie bisher bis zur Höhe von 8000 Mk. zu erlassen. Die Herren Bauer und Mix erklären sich gegen diese Bewilligung, die Herren Dr. Baumbach, Dr. Piwko, Trampe und Damme befürworten dieselbe unter Hinweis auf die guten Leistungen des Theaters und die Wichtigkeit der Erhaltung eines guten Theaters für das Gesammtinteresse der Stadt. Die Subvention wird darauf mit allen gegen 5 bis 6 Stimmen bewilligt.

Dem Diakonissen-Krankenhause wird für sein Grundstück Neugarten 6 als Aequivalent für den Verzicht auf die Berechtigung an der Tempelburger Leitung auf 12 Jahre der Wasserzins auf 1/4 bis zum Maximalbetrage von 350 Mk. ermäßigt, eine Abänderung des Geschäftsregulativs der Kämmereikasse, die Herstellung einer massiven Einfassung der Bäke in Langfuhr für 1800 Mk., wozu 500 Mk. Privatbeitrag geleistet werden, eine kleine Grundstücksregulirung in Schidlitz und die Ueberweisung ortsarmer Kranker in St. Albrecht an das neue Lazareth in Praust gegen 90 Pf. pro Tag Verpflegungssatz genehmigt, dem Departements-Thierarzt Preuße für veterinärpolizeiliche Functionen auf dem Schlacht- und Viehhofe eine Entschädigung von 500 Mk. bewilligt.

In nichtöffentlicher Sitzung wurde eine Anstellungssache erledigt, der Wittwe des verstorbenen Schul-Castellans Alex (Gymnasium) eine jährliche Unterstützung von 300 Mk., dem Spritzenmann Boritzki, welcher 25 Jahre dem Feuerwehrcorps angehört, eine Ehrengabe von 25 Mk. bewilligt.

Nach dieser ersten Sitzung im neuen Jahre versammelten sich Abends die Stadtverordneten in Gemeinschaft mit Mitgliedern des Magistrats zu einer geselligen Feier im Rathskeller.

---

* **[Danziger Rhederei.]** Die Danziger Rhederei besteht zu Anfang des Jahres 1895 nach der soeben von der hiesigen Firma G. L. Hein herausgegebenen Statistik aus 25 Segel- und 28 Dampferschiffen, enthaltend 26 512 Reg.-Tons (gegen 28 Segel- und 29 Dampfschiffe von 28 365 Reg.-Tons zu Anfang des Jahres 1894), ferner aus 12 Küstenfahrzeugen und 57 Fluß-, Bugsir- und Kettenschleppdampfern. Verloren gingen im Laufe des Jahres 1 Segel- und 1 Dampfschiff, abgewrackt wurde 1 Segel- und verkauft ebenfalls 1 Segelschiff; ein Zugang durch Kauf oder Neubau fand nicht statt. Von den 14 Seeschiffahrts-Rhedereien besitzt diejenige von F. G. Reinhold 10, Th. Rodenacker 14 Dampfer, Schönberg und Domanski 7 Barken und 1 Brigg, Ernst Wendt 5 Barken und 1 Brigg, Behnke u. Sieg und Ferd. Prowe je 2 Dampfer, Paul Heller 3 Segelschiffe. Von den Fluß- und Bugsirdampfern gehören 18 der Gesellschaft „Weichsel“, 16 den Herren Gebr. Habermann, 5 Herrn Adolf Groß, je 3 den Herren Joh. Ick, J. H. Lieder, Otto Liedtke und zur Concursmasse der Herren Gebr. Harder. Die beiden Kettenschleppdampfer gehören den Herren Gebr. Habermann.

* **[Marienburg-Mlawkaer Bahn.]** Im Monat Dezember haben, nach provisorischer Feststellung, die Einnahmen betragen: im Personenverkehr 18 000 Mark, im Güterverkehr 141 000 Mk., an Extraordinarien 40 000 Mk., zusammen 199 000 Mk., 10 800 Mk. (beim Güterverkehr 12 000 Mk.) weniger als im Dezember v. J. Die Gesammt-Einnahme des Jahres 1894 stellt sich, soweit bis jetzt ermittelt, auf 2 081 600 Mk., gegen 1 878 400 Mk. im Jahre 1893, also 203 200 Mk. höher wie im Vorjahre.

* **[Schiffahrts-Verkehr.]** Im Jahre 1894 sind in den hiesigen Hafen seewärts eingelaufen 1902 Schiffe (gegen 1732 im Jahre 1893, 1504 im Jahre 1892, 1833 im Jahre 1891 und 1877 im Jahre 1890); seewärts ausgegangen sind 1875 Seeschiffe (gegen 1776 im Jahre 1893, 1497 im Jahre 1892, 1830 im Jahre 1891 und 1877 im Jahre 1890). Mit Ballast kamen ein 437 (Vorjahr 457), für Nothhafen 26 (im Vorjahre 35) Schiffe. Beladen waren von den einkommenden Schiffen mit verschiedenen Gütern 538, Salz 14, Heringen 94, Petroleum 16, Baumaterialien 82, Theer und Pech 13, Eisen und Fabrikaten 18, Granit- und Mühlensteinen 122, chemischen Rohstoffen und Schwefel 13, Steinkohlen und Coke 334, Kalksteinen, Gips und Kreide 126 Schiffe. Von den ausgehenden Schiffen hatten 125 (im Vorjahre 158) Getreide und Saat, 7 (im Vorjahre 33) Getreide und Beiladung, 458 (im Vorjahre 449) Holz, 60 (im Vorjahre 45) Holz und Beiladung, 91 (86) Zucker, 20 (14) Zucker und Beiladung, 464 (423) diverse Güter, 40 (32) Melasse, 47 (61) Oelkuchen, 301 (252) Mehl und Kleie, 3 (4) Heringe, 214 (172) Ballast an Bord. Es kamen aus anderen preußischen Küstenplätzen 502, Amerika 21, Belgien 39, Bremen 43, Dänemark 194, Frankreich 21, Großbritannien und Irland 507, Hamburg 117, Holland 64, Italien 2, Lübeck 53, Mecklenburg 28, Oldenburg 7, Rußland 24, Schweden und Norwegen 280. Ausgegangen sind nach anderen preußischen Küstenplätzen 397, Amerika 14, Belgien 55, Bremen 38, Dänemark 383, Frankreich 83, Großbritannien und Irland 374, Hamburg 56, Holland 104, Italien 3, Lübeck 2, Mecklenburg 6, Oldenburg 15, Rußland 141, Schweden und Norwegen 203 und Spanien 1.

* **[Amtliche Personalnachrichten.]** Der bisherige Kataster-Controleur Hintze in Marienburg ist zum Steuerinspector ernannt; die Postinspectoren Poetter in Metz, Palm in Konstanz, Buchholz in Minden (Westfalen), der Geh. expedirende Secretär Hielscher in Oldenburg, der Postinspector Sack in Gumbinnen, der Geh. expedirende Secretär v. Borries in Erfurt und der Postinspector Jaedel in Oppeln sind zu Posträthen ernannt; der praktische Arzt Dr. v. Mach in Friedland (Ostpr.) ist zum Kreiswundarzt des Kreises Friedland, der praktische Arzt Dr. Jaeckel in Schokken unter Belassung in seinem Wohnsitz zum Kreiswundarzt des Kreises Wongrowitz ernannt worden; die Regierungs- und Bauräthe Wendl in Straßburg und Walloth in Colmar ist der Charakter als Geh. Baurath verliehen worden.

* **[Personalien bei der Justiz.]** Versetzt sind: der Gerichtsschreiber Secretär Balau in Soldau an das Amtsgericht zu Ortelsburg, der Gerichtsschreiber und Rendant Dulitz in Nicolaiken als Gerichtsschreiber an das Amtsgericht in Lyck, der Gerichtsschreiber Secretär Romanat in Ortelsburg an das Amtsgericht in Soldau.

* **[Neue Postanstalt.]** In der Ortschaft **Briensdorf** bei Güldenboden ist eine **Posthilfsstelle** in Wirksamkeit getreten, deren Verwaltung dem Herrn Lehrer Harnack dortselbst übertragen worden ist.

* **[Grundstücksverkäufe.]** Schwarzes Meer Nr. 7 von den Mittelschullehrer Burgmann'schen Eheleuten an die Papierhändler Steinhoff'schen Eheleute für 35 000 Mk.; Holzmarkt Nr. 5 von den Glasermeister Sablewski'schen Eheleuten an die Kaufmann Masurke-schen Eheleute für 57 000 Mk.; Langgasse Nr. 81 von der Wittwe Rovenhagen an die Kaufleute H. und A. Wetzel für 75 000 Mk.; Scheibenrittergasse Nr. 10 von dem Schlossermeister Müller an die Zimmerer Gottschau'schen Eheleute für 10 900 Mk.; Ankerschmiedegasse Nr. 9 von den Daniel Alter'schen Erben an die Kaufleute Karl Stellmacher und Max Chaskel für 16 000 Mk.

* **[Schwurgericht.]** Die gestrige, erst Nachmittags beendigte Verhandlung beschäftigte sich mit einer Anklage gegen die Wittwe Wilhelmine Mollin, geb. Stolzmann, aus Westlich-Neufähr, welche sich wegen Diebstahls, Urkundenfälschung und Betruges zu verantworten hatte. Am 17. Januar v. J. erschien früh Morgens bei dem Amtsvorsteher Meidam in Heubude eine vermummte weibliche Person, welche sich Henriette Hintz geb. Duwensee, nannte, um den angeblichen Tod ihrer Schwester, einer gewissen Papke aus Neufähr, anzumelden und bescheinigen zu lassen. Diese Schwester hatte ein Quittungsbuch der hiesigen Steuermanns-Sterbekasse besessen, welches sie kurz vor genanntem Tage der Angeklagten gelegentlich eines Besuches bei ihr gezeigt hatte. Das Buch war dann später vermißt worden und der Verdacht, dasselbe entwendet zu haben, lenkte sich auf die Mollin, welche den Tod der Papke angemeldet haben sollte, sowie sich auf die daraufhin vom Amtsvorsteher erhaltene Bescheinigung den Betrag von 180 Mark Sterbegeld aus der Sterbekasse hatte auszahlen lassen. Der Amtsvorsteher hatte damals die betreffende Person, weil es noch zu früh am Morgen war, nicht gleich vorgelassen und diese sich mit der Magd und dem Knechte des Meidam unterhalten. Bald stieg in dem Amtsvorsteher der Verdacht auf, daß er hintergangen sei und zwar von der Angeklagten. Er ließ diese zu sich kommen, konnte aber die Identität nicht genau feststellen. Belastend für die Angeklagte ist heute eigentlich nur die Aehnlichkeit ihrer Handschrift mit derjenigen jener Person, welche die Quittung über die erhaltenen 180 Mark bei dem Vorsteher der Sterbekasse unterschrieben hat. Die Angeklagte behauptet, jene Person nicht gewesen zu sein, sie will an jenem Tage früh Morgens bei einer Fischhändlerin gearbeitet haben. Die Mollin behauptet ferner, die vermummte Person, welche jenen Todesfall bei dem Amtsvorsteher gemeldet und das Geld erhoben habe, sei die Papke selbst gewesen. Zum Schluß der Beweisaufnahme gab der als Sachverständiger für Handschriften vernommene Herr Gräske sein Guatchten dahin ab, daß die von der Mollin gemachten Probeschriften genau dieselbe Hand verriethen, welche damals die Unterschrift der Quittung gemacht habe. Die Schuldfragen wurden sämmtlich von den Geschworenen verneint, worauf der Gerichtshof die Angeklagte Mollin freisprach.

Aus der Provinz.

ph. **Dirschau**, 8. Jan. Gestern wurden bei einer **Treibjagd** auf dem **Spengauer Gebiet** von 18 Schützen 59 Hasen erlegt, in Rambeltsch und Mahlin wurden ebenfalls gestern 47 Hasen und am Sonnabend bei einer Treibjagd in Gr. Lichtenau von 25 Schützen 73 Hasen zur Strecke gebracht.

Tiegenhof, 7. Januar. Der Hofbesitzer Aron Claaßen in Pietzkendorf hat seine **Besitzung**, bestehend aus 28 culm. Morgen Land nebst Vieh und Inventar, für den Preis von 20 000 Mark an den Hofbesitzer Holland aus Bärenkamp verkauft. Frau Wittwe Schröder in Orloff hat ihre Besitzung nebst Inventar und Vieh für 43 500 Mark an Aron Claaßen in Pietzkendorf verkauft.

♂ **Marienwerder**, 8. Januar. Die **Stadtverordneten-Versammlung** nahm in ihrer gestrigen Sitzung die Neubildung des Bureaus vor. Sämmtliche Herren wurden wiedergewählt und zwar Herr Buchhändler Böhnke zum Stadtverordnetenvorsteher, Herr Gestüts-Rendant Schulz zum Stellvertreter desselben, Herr General-Landschaftssecretär Raschke zum Schriftführer und Herr Kaufmann Siebert als Stellvertreter desselben. — Das Schmerzenskind unserer Stadt, das Schlachthaus, beschäftigte sodann wieder die Versammlung. In einer Mauer des Kesselhauses haben sich neuerdings Risse gezeigt. Dieser Schaden wird der angeblich nicht vorschriftsmäßigen Anlage der Fundamente zugeschrieben. Da eine Einigung mit dem Erbauer des Schlachthauses nicht zu erzielen gewesen ist, so beschloß die Versammlung auf Antrag des Magistrats die Anstrengung einer Klage gegen den Erbauer des Hauses auf ordnungsmäßige Herstellung sämmtlicher Fundamente.

hh. **Lauenburg**, 7. Jan. Zum **Stadtverordneten-Vorsteher** wurde heute Herr Rechtsanwalt Remitz wiedergewählt, zum Stellvertreter Herr Katschke, zu Schriftführern die Herren Dr. de Camp und Müller. In Sachen der **neuen Communalbesteuerung** wurde die Immobilien-Umsatzsteuer mit 1 Proc. von der Kaufsumme angenommen. Die Regierung hat Bedenken gegen die beschlossene **Klaviersteuer** geltend gemacht, die doch nicht in den maßgebenden Kreisen genehmigt werden dürfte, da ein Klavier nicht bloß als ein Vorzug der Reichen betrachtet werden könne, sondern auch dem Mittelstande zur Unterhaltung und Fortbildung diene. Die Stadtverordneten verzichteten in Folge dessen auf die Klaviersteuer. — Der Gründung einer **städtischen Sparkasse** wird nunmehr näher getreten werden.

-s- **Greifswald**, 7. Januar. Eine am 4. d. M. hierselbst stattgehabte Versammlung des Baltischen Central-Vereins hat beschlossen, die Gründung von **zwei Landwirthschaftskammern für die Provinz Pommern** zu beantragen. Von dem Haupt-Director des **Central-Vereins**, Herrn Landes-Oekonomierath v. Loesewitz-Lentschow, wurde die Auflösung desselben nach Einrichtung der Landwirthschaftskammern als wahrscheinlich bezeichnet.

Königsberg, 8. Januar. Vom **Erstickungstode** sind in der Nacht von Donnerstag zu Freitag vergangener Woche zwei Dienstmädchen in dem benachbarten Dorfe S. durch die **Wachsamkeit eines Stubenhündchens gerettet** worden. Beide Mädchen schliefen zusammen in einem Zimmer und hatten dasselbe, ohne daß die Herrschaft es wußte, vor dem Schlafengehen übermäßig mit **Torf geheizt** und den Ofen alsdann, um keine Hitze entweichen zu lassen, viel zu früh geschlossen. Auf der anderen Flurseite lag das Schlafzimmer des Besitzers, vor dessen Bett stets sein Stubenhündchen schlief. In genannter Nacht gegen 1 Uhr schlug nun plötzlich das Hündchen an und sprang dann auf das Bett seines Herrn, den es durch sein seltsames Winseln weckte. Als der Besitzer in den Flur trat, strömte ihm ein starker Torfgeruch entgegen, und bald hörte er auch Stöhnen aus der Mädchenkammer. Sofort wurde ihm die Situation klar, und da die Mädchen ihre Thüre von innen verriegelt hatten, so mußte diese erst erbrochen werden. An der Thürschwelle lagen beide Mädchen, nur noch schwach stöhnend, mit aufgelösten Haaren und blutenden Händen. Die sofort vorgenommenen Wiederbelebungsversuche hatten zwar Erfolg, jedoch fand der Arzt beide Mädchen in höchster Lebensgefahr. (K. H. Z.)

ck. **Aus dem Kreise Osterode**, 7. Januar. In der Frühe des gestrigen Tages wollten zwei Männer aus Lehwalde über den zugefrorenen Kl. Damerau-See nach Gilgenburg gehen. Da erblickten sie im Schilf in der Nähe der Brücke, die zwischen dem Okrongle-See und dem vorhin genannten See liegt, in seichtem Wasser eine **menschliche Gestalt**. Es war dies der Steinschläger J. aus L., der am Abend betrunken aus der Stadt nach Hause zurückkehren wollte und wohl den Weg verfehlt hatte. Um sich einigermaßen gegen den Wind und das Schneegestöber zu schützen, war er instinctmäßig nach dem Schilfe gekrochen und hatte nun die **ganze Nacht halberstarrt im Wasser stehend zugebracht**. Außer den erfrorenen Ohren und Händen soll er bis jetzt weiter keinen Schaden genommen haben. Sein Cumpane, der Steinschläger Anton Krampinski aus Mocker bei Thorn, dagegen, der mit ihm nach Lehwalde zurückkehren wollte, blieb besinnungslos an dem ausgetretenen Stege liegen. Die Rettungsmannschaften fanden unter der Schneedecke nur noch seine Leiche. Beide waren beim Steinschlagen an der neu zu erbauenden Chaussee Gilgenburg-Gr. Lehwalde beschäftigt. — Zum **Stadtverordneten-Vorsteher** in **Osterode** ist Herr Gerichtssecretär Menke gewählt worden, zum Stellvertreter Herr Kaufmann Lange.

Goldap, 6. Januar. **[Jagdunglück.]** Der Vicefeldwebel der 10. Compagnie des hiesigen 59. Infanterie-Regiments, Herr K., hatte sich gestern Nachmittag mit einem Gefreiten derselben Compagnie nach der etwa 1/2 Meile von hier entfernten Ortschaft Kosmeden zur Jagd begeben. Auf dem Heimwege — unweit der Kuß'schen Ziegelei bei Schönwiese — entlud sich beim Ueberspringen eines Grabens auf bis jetzt unaufgeklärte Weise das Gewehr des Vicefeldwebels und der ganze Schuß ging seinem nur wenige Schritte vor ihm befindlichen Kameraden durch den Rücken in die Brust, so daß der Tod auf der Stelle eintrat. Der unglückliche Schütze eilte in seiner Verzweiflung schnell nach Hause und brach, als er das Zimmer seiner Familie betrat, bewußtlos zusammen.

Insterburg, 8. Januar. Unter dem Verdacht des **Kindesmordes** wurde am Sonnabend Nachmittag eine hierselbst in der Bahnhofstraße bedienstete Schänkerin verhaftet. Dieselbe hatte eine Kindesleiche anscheinend schon mehrere Monate hindurch in ihrem Wäschekorb unter Kleidungsstücken heimlich verborgen bis die Bewohner der Stube, durch den penetranten Geruch aufmerksam geworden, am Sonnabend in Abwesenheit der Schänkerin den Korb revidirten und auf diese Weise die fast verweste und mit Würmern durchsetzte Leiche in Tüchern gewickelt fanden. (J. Z.)

Memel, 7. Januar. Von einem **Unglück** ist die Familie des Schneidemüllers Palm in Schmelz am Sonntage heimgesucht worden. Trotz der schwachen, kaum daumendicken Eisdecke auf dem Kurischen Haffe hatten sich viele Personen eingefunden, die sich mit Schlittschuhlaufen vergnügten. Unter diesen befanden sich auch zwei Töchter des Palm sowie zwei Söhne des Hauptlehrers K. Nach etwa 1/2stündigem Laufen gerieth das ältere Mädchen, die 19 Jahre alte Jenny Palm, auf eine besonders schwache Stelle der Eisdecke und brach ein. Nun versuchten die beiden Brüder K., da sie kein anderes Rettungsmittel hatten, der Palm die Hand zu reichen, wobei der jüngere K. mit ins Wasser gezogen wurde. In diesem Augenblick kam auch die jüngere Schwester der P., die 16 Jahre alte Betty Palm, herbei und lief, in der Absicht, ihre Schwester zu retten, direct in die Fluth hinein. Das jüngere Mädchen wurde, als es schon bewußtlos war, ebenso ihr Bruder gerettet, die ältere Schwester aber ertrank.

Gnesen, 8. Januar. (Privattelegramm.) Das hiesige Schwurgericht verurtheilte heute den Sattler Trompczynski wegen Mordes zum Tode.

Vermischtes.

Der unterstützte Dieb.

Eine heitere Gaunergeschichte hat sich in Basel in den Weihnachtstagen abgespielt. Ein Dieb hatte sich in einer der bevölkertsten Straßen in den oberen Stockwerken eines offenstehenden Hauses nach Kleidern umgesehen und eine gute Last solcher im Winter nützlicher Effecten auf die Schulter gepackt. Auf der Treppe vom Hausmeister nach Wohin und Woher gefragt, gab er sich für einen Fleckenreiniger aus und bekam auch sofort den Auftrag, ein wenig zu warten. Der Hausmeister brachte denn auch nach wenigen Minuten dem Harrenden einen Ueberzieher, um ihn ebenfalls in Kur zu nehmen. Gerne übernahm der gefällige Mann dieses Geschäft und trug das Stück nebst dem anderen Raube triumphirend und gute Nacht wünscher die Treppe hinab und zum Hause hinaus.

Theurer Eigensinn.

München, 6. Januar. Ueber einen eigenartigen Fall von Bauern-Eigensinn berichtet die „Allg. Ztg.“ aus dem bairischen Orte Pfarrkirchen. Fünf wohlhabende Bäuerlein hatten es in ihrem Widerstande gegen das Einkleben der Altersversicherungsmarken soweit kommen lassen, bis die Zwangsversteigerung ihrer fünf Bauernhöfe ausgeschrieben werden mußte.

Börsen-Depeschen.

Berlin, 8. Januar. **Tendenz der heutigen Börse.** Die in Wien anhaltende Haussetendenz erzielte hier bei der Eröffnung nur eine einseitige Wirkung. Es waren nämlich nur die österreichischen Hauptspeculationswerthe sehr fest, während der heimische Markt sowohl in Banken, als in Montanwerthen eher Neigung zum Rückgang zeigte, zumal ein ungünstiger Artikel der „Kölnischen Zeitung“ auf die Bergwerks- und Hüttenactien drückte. Der Artikel betont nämlich, daß die gegenwärtige Lage des Eisenmarktes eine unbefriedigende sei, weil die Preise für die Erzeugnisse von Eisen und Stahl eine lohnende Thätigkeit für die Walzwerke nicht ermöglichen. In Bahnen lagen Mainzer etwas besser auf den Vertragsabschluß mit der hessischen Regierung. Schweizerische und italienische Bahnen waren schwächer, zumeist auf das strenge Winterwetter hin, Prinz Heinrichbahn war behauptet, Dortmund-Gronau schwächer auf weniger Wagenladungen im Dezember. Schiffahrtsactien waren gut erholt auf Rückkäufe für Hamburger Rechnung. Trust-Dynamit stetig. In Fonds waren Italiener träge. Auf Paris, Russen fest, heimische Anlagen schwächer. In zweiter Börsenstunde war der Credit fest. Banken sehr still, doch behauptet, Montanwerthe ungleichmäßig. Mexikaner fest. Im späteren Verlaufe war die Tendenz schwach. In Disconto-Commandit drückten Blancoabgaben, unterstützt durch das Gerücht über den ungünstigen Stand der Arbeiten beim eisernen Thor, an denen die Bank betheiligt sein soll, ferner auf ungünstige Dividendentaxation. Fonds waren ruhig, Bahnen still, Schluß erholt, Nachbörse fest. 1 3/8.

Frankfurt, 8. Januar. (Abend-Course.) Oesterreichische Creditactien 339 1/2, Franzosen 333 1/4, Lombarden 88 3/4, ungar. 4% Goldrente 101,90, italien. 5% Rente 86,40. — Tendenz: fest.

Paris, 8. Januar. (Schluß-Course.) Amort. 3% Rente 101,10, 3% Rente 102,10, ungar. 4% Goldr. 101,18, Franzosen 820, Lombarden 235,00, Türken 25,77 1/2, Aegypter 103,60. Tendenz: fest. — Rohzucker loco 24,00. Weißer Zucker per Januar 25,37 1/2, per Februar 25,50, per März-Juni 26,12 1/2, per Mai-August 26,50. — Tendenz: matt.

London, 8. Januar. (Schluß-Course.) Engl. Consols 104,00, 4% preuß. Consols —, 4% Russen v. 1889 102 1/4, Türken 25 1/2, 4% ungarische Goldrente 100 1/2, Aegypter 102 5/8, Platzdiscont 5/8. — Silber 27 7/16. — Tendenz: fest. — Havannazucker Nr. 12 11 1/2, Rübenrohzucker 8 5/8. — Tendenz: stetig.

Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

Danzig, 7. Januar. Tendenz: Fest. Heutiger Werth 8,25—8,30 M bez. Basis 88° Rendement incl. Sack transito franco Hafenplatz.

Magdeburg, 8. Januar. Mittags 12 Uhr. Tendenz: Fest. Januar 8,60 M, Februar 8,65 M, März 8,75 M, April-Mai 8,85 M, Juni-Juli 9,02 1/2 M.

Abends 7 Uhr. Tendenz: Fest. Januar 8,72 1/2 M, Febr. 8,72 1/2 M, März 8,80 M, April-Mai 8,92 1/2 M, Juni-Juli 9,07 1/2 M.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 8. Januar. Wind: O.

Angekommen: Helene (SD.), Lehmkuhl, Kiel, Güter.

Verantwortlich für den politischen Theil, Feuilleton und Vermischtes Dr. B. Herrmann, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt, sowie den Inseratentheil: A. Klein, beide in Danzig.

Wäsche-Braut-Ausstattungen, einfache wie elegante liefert preiswerth in tadelloser, geschmackvoller Ausführung das Wäsche- und Betten-Versand-Magazin von **Fr. Carl Schmidt,** Danzig, Langgasse Nr. 38. (681




Diese Woche,

Sonnabend, den 12. Januar,

Ziehung der

Regensburger Geld-Lotterie.

1. Hauptgewinn 75000 Mk.,

ferner:

1 a 50000, 1 a 25000, 1 a 10000, 2 a 5000,
30 a 1000, 50 a 500, 400 a 100, 600 a 50,
4000 a 20, 10000 a 10.

Original-Loose à 3 Mk.

(Porto und Gewinnliste 30 Pfg.) versendet auch unter Nachnahme

Die Expedition der Danziger Zeitung, Danzig.




Grosse Trierer Lotterie.

110000 Loose. 17265 Gewinne.
Ziehung I. Klasse 14.—15. Februar cr.
II. Klasse 8.—10. April cr.

Hauptgewinne ev. 500000
1 Prämie 300000, 1 200000,
1 100000, 1 50000, 40000,
30000, 25000, 20000 etc.

baares Geld ohne jeden Abzug.

Originalloose hierzu zur so lange der Vorrath reicht,	1/1	1/2	1/4	1/8	
I. Klasse,	22,40.	11,20.	5,60.	2,80	Porto und Liste beide Klassen 50 ₰.
Vollloose, für beide Klassen gültig,	1/1 40	1/2 20	1/4 10	1/8 5	

Versand der Loose vom 12. ab nach Reihenfolge des Einganges.

M. Fraenkel jr., Bankgeschäft, Berlin SW., Friedrichstr. 30.

Durch die Geburt eines munteren Jungen wurden hoch erfreut
Hamburg, 6. Januar 1895.
F. Kulenkamp u. Frau, geb. Meyer. (683

Allen Denen, die unserer lieben Entschlafenen die letzte Ehre erwiesen haben, insbesondere dem Herrn Superintendenten **Boie** für seine trostreichen Worte am Grabe, sowie den Herren Sängern für ihren erhebenden Gesang, den früheren und jetzigen Herren Chefs, Colleginnen und Collegen für die ehrende Theilnahme sagen wir hiermit unseren innigsten Dank. (672
Familie **Ziemann.**

Allen Denen, die meiner lieben entschlafenen Frau die letzte Ehre erwiesen, insbesondere Hrn Prediger Schmidt für die trostreiche Rede am Grabe, sowie für die überaus reichen Blumenspenden sagen wir unseren tiefinnigsten Dank.. (665
Familie **Nofcz.**

Danksagung.

Ich litt lange Zeit an Magen- und Darmkatarrh verbunden mit Rückenschmerzen, und konnten alle consultirten Aerzte mich von meinen Leiden nicht befreien. Da erfuhr ich durch Zufall die Adresse des **Herrn Dr. med. Volbeding, homöopath. Arzt in Düsseldorf, Königsallee 6,** und wandte mich nun in meiner Noth an diesen. Demselben gelang es in sehr kurzer Zeit, mich von meinen Leiden zu befreien, und kann ich daher nicht unterlassen, genanntem Herrn meinen besten Dank hiermit auszusprechen.
Düsseldorf, Bogenstr. 33.
Anton Schaly.

Oeffentliche Zustellung.

Die Stadtgemeinde und Ortsarmenverband Danzig, vertreten durch den Magistrat und dieser vertreten durch den Rechtsanwalt **Syring** hier, klagt

1. gegen den Kuhhalter **Salomon Koslowski** in Amerika, unbekannten Aufenthalts,
2. die Besitzer **Julius** und **Louise**, geb. **Koslowski-Schlicht**'schen Eheleute in Menthen bei Tiefensee,
3. die Hauptzollamts-Assistent **Adalbert** und **Marie**, geb. **Glombowski - Bonin**'schen schen Eheleute hierselbst, Langgarten Nr. 31b,
4. den Fuhrhalter **Max Glombowski** hierselbst, Hinterm Lazareth 15,

wegen 62 Mark, mit dem Antrage, die Beklagten gemeinschaftlich zur Zahlung von 62 Mark nebst 5 % Zinsen seit dem Tage der Klagezustellung zu verurtheilen und das Urtheil für vorläufig vollstreckbar zu erklären, und ladet Klägerin die Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor das Königliche Amtsgericht VII zu Danzig auf

den 22. Februar 1895,
Vormittags 12 Uhr.

Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht.
Danzig, den 5. Januar 1895.
gez. **Schulz,**
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts. (666

Landwirthschaftl. Bauten

werden bei **solidester Ausführung, bestem Material** und **billigster Preisberechnung** ausgeführt. (82
Interessenten werden gebeten, sich bei mir die erforderlichen Zeichnungen und Kostenanschläge machen zu lassen, welche in jedem Falle **kostenlos** gefertigt werden.
Dampfsägewerk Maldeuten. Ernst Hildebrandt.

Bekanntmachung.

In unser Genossenschaftsregister ist heute bei dem unter Nr. 5 eingetragenen Spar- und Wirthschafts-Verein des Lehrstandes zu Danzig — eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht — vermerkt worden, daß zum vorläufigen Stellvertreter des verstorbenen Rendanten **Albrecht** der Lehrer am Königlichen Gymnasium, Eduard **Mielke** hierselbst, gewählt ist.
Danzig, d. 5. Januar 1895.
Königliches Amtsgericht X.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschaftsregister ist heute bei der unter Nr. 569 eingetragenen offenen Handelsgesellschaft **J. Schleimer** eingetragen worden, daß der Kaufmann **Max Loewenstein** in Danzig als Gesellschafter in dieselbe eingetreten ist.
Danzig, den 5. Januar 1895.
Königliches Amtsgericht X.

Bekanntmachung.

In unserem Firmenregister ist bei der Nr. 195 das Erlöschen der Firma **Sigmund Michalski** zu Graudenz heute eingetragen worden. (620
Graudenz, den 2. Januar 1895.
Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Für das Verwaltungsjahr vom 1. April 1895 bis letzten März 1896 soll der Bedarf an Bekleidungsmaterialien, Wäschestücken, Lagergegenständen, Tabak, Cigarren, Beleuchtungs- und Reinigungsmaterial nach Maßgabe der aufgestellten Bedingungen und der darin annähernd bezeichneten Quantitäten im Wege der Submission vergeben werden.

Versiegelte Offerten mit entsprechender Aufschrift z. B. „Submission auf Bekleidungsmaterialien" sind bis zu dem auf

Freitag, d. 1. Februar 1895,
Vormittags 11 Uhr,

im hiesigen Bureau anberaumten Termine frankirt einzureichen. Die Lieferungsbedingungen liegen im Bureau zur Einsicht aus und können auch gegen Erstattung der Copialien von 50 Pfg. bezogen werden.

In den Offerten muß die Preisangabe für die angebotenen Gegenstände pro 1 Mtr. bezw. 1 Stück, 1 Kgr. sowie der ausdrückliche Vermerk enthalten sein, daß der Submittent sich den Lieferungs - Bedingungen unterwirft. Offerten, welche diese Angaben nicht enthalten, finden keine Berücksichtigung.

Schwetz, den 4. Januar 1894.
Provinzial-Irren-Anstalt.
Der Director.
Dr. Grunau. (622

Bekanntmachung.

In unserem Gesellschaftsregister ist heute bei der unter Nr. 31 eingetragenen **Danziger Privat-Actien-Bank** vermerkt worden, daß an Stelle des aus der Direction ausgeschiedenen Herrn **Wilhelm Jüncke** der Kaufmann Herr **Otto Münsterberg** zum zweiten Mitdirector für die beiden den Kalendenjahren 1895 und 1896 gleichen Geschäftsjahre erwählt ist.
Danzig, den 4. Januar 1895.
Königliches Amtsgericht X.

Aufruf.

Der Lieutenant a. D. (frühere Kaufmann) **Hans Gottfried Ludwig von Reder,** welcher bis Ende 1877 in Danzig gewohnt hat und seitdem verschollen ist, wird aufgefordert, sich bei dem unterzeichneten, ihm gerichtlich bestellten Abwesenheitsvormunde zu melden.

Zugleich werden diejenigen Personen, welche über den ferneren Verbleib des **v. Reder** Auskunft zu geben vermögen, ersucht, dem Unterzeichneten entsprechende Mittheilung zu machen.
Danzig, im Januar 1895.
Suckau,
Rechtsanwalt.

Auctionen!

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Am Donnerstag, d. 10. Januar 1895, Vorm. 10 Uhr, werde ich im Geschäftslokale Olivaerthor 7 hierselbst
200 Stück eiserne Gartenstühle und 30 Stück eiserne Gartentische (673
öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.
Danzig, den 8. Januar 1895.
Hellwig,
Gerichtsvollzieher,
Heilige Geistgasse Nr. 23.

Vermischtes.

Nervenleidenden giebt ein Geheilt. aus Dankbark. kostenfreie Ausk. über ein sicher wirkendes Mittel. **W. Liebert,** Leipzig-Connewitz. (13



Sammelladungen nach Elbing, Allenstein, Hohenstein, Wartenburg expedirt und bittet um Güteranmeldungen (405
Ad. von Riesen.

Haus- und Grundbesitzer-Verein zu Danzig.

Versammlung

Mittwoch, den 9. Januar 1895, Abends 8 Uhr, im großen Saale des Bildungsvereins-Hauses, Hintergasse 16.

Tagesordnung:

1. Bewilligung der Kosten für die nunmehrige definitive Errichtung und Unterhaltung des öffentlichen Bureaus des Vereins.
2. Vortrag des General-Secretairs des Central-Verbandes der Haus- und städtischen Grundbesitzer-Vereine Deutschlands Herrn Dr. **Frannenstein** aus Berlin über: „Das neue Communalabgaben-Gesetz vom 14. Juli 1893".
3. Diverses.

Der Zutritt ist jedem Hausbesitzer der Stadt gewährt.
Der Vorstand.

Vermögens-Verwaltung für den Privatgebrauch.

Praktisch, Uebersichtlich, Leicht führbar, v. 10jähr. Dauer sind die nach dem preuss. Einkommensteuergesetz eingerichteten, in Erfurt 1894 mit der **grossen Silbernen Staats-Medaille** ausgezeichneten

Conto-Bücher f. klein. u. gröss. Capitalisten.

D. R. G. M. Schutz 20812 u. 25156. Grösse 26×32 cm.
Vermögensübersicht M. 5.—. Cassebuch M. 3.50.
Abschlussbuch M. 4.—.

Diese Bücher können ohne alle Vorkenntniss geführt werden und geben klaren Ueberblick über Vermögenslage, Einkommen, Verpflichtungen etc.

Unentbehrliche Hülfe zur Steuer-Declaration.

Zu beziehen gegen Nachnahme von dem
Herzgl. Hofbankgesch. Stephan Lenheim Nachf., Gotha.

Sein Lager von

Punschessenz, Rum, Cognac, Arrac, Liqueur

hält bestens empfohlen
A. von Niessen,
Tobiasgasse 10 (Bunter Bock). (23

Wir haben jetzt wieder nachstehende wenig gebrauchte

Gleise und Lowries

billig käuflich und miethsweise abzugeben.
Ca. 12000 m Gleis, auf Stahlschwellen montirt, 500 und 600 mm Spur.
6000 m 60 mm hohe Stahlschienen,
3000 m 70 mm hohe Stahlschienen,
80 Stahlmuldenkipper 1/2 cbm Inhalt u. 500 mm Spur,
125 Stahlmuldenkipper 3/4 cbm Inhalt u. 600 mm Spur. (667
90 Holz- und Stahllowries von 1 cbm Inhalt.

Orenstein & Koppel, Danzig,
Fleischergasse Nr. 55.

Ludw. Zimmermann Nachfl.,

Danzig, Fischmarkt Nr. 20|21.

Feldbahnen und Lowries, Stahlschienen u. transportable Gleise aller Art, neu und gebraucht, **kauf- u. miethsweise.**

Sammelladungsverkehr nach Königsberg, Tilsit, Insterburg, Gumbinnen.
Anmeldnngen erbittet (682
Emil Berenz.

Evangelische

Gesangbücher

für Ost- u. Westpreußen vom einfachsten bis feinsten Genre.
Adolph Cohn,
Langgasse 1.
Bei von mir gekauften Gesangbüchern wird Namen und Jahreszahl gratis in Gold gedruckt.

Rheinische Tuch-Niederlage in Aachen
Specialität: Cheviots u. Kammgarne versendet direct an die Privatkundschaft reichhaltige Muster-Collection der in Tragen bewährten Fabrikate, gratis und franco.
Für Solidität aller Stoffe wird Garantie geleistet.
Anerkannt billigste und beste Bezugsquelle direct vom Fabrikplatz.

Große Betten 12 M. (Oberbett, Unterbett, zwei Kissen) mit gereinigten neuen Federn bei **Gustav Lustig, Berlin S.,** Prinzenstraße 46. Preisliste kostenfrei. Viele Anerkennungsschreiben.

W. G. Ehrlich,
Bremerhaven,
Chronometermacher.
Lager von ausprobirten
See-Chronometern,
Schiffs- u. Maschinenuhren jeglicher Art. (537

An- u. Verkauf.

Ein zweipferdiger
Otto'scher Gasmotor
steht ganz billig zum Verkauf in der Maschinen-Fabrik des Herrn **Zimmermann,** Steindamm.

Gut eingeführtes Putzgeschäft im Badeorte, feine und mittel Kundschaft, schöner Laden, sofort zu verkaufen. Offerten unter 661 in der Expedition d Zeitung erbeten.

Eine Sattlerei mit guter Kundschaft, wird zu pachten gesucht, oder auch Stelle als Werkführer von e. j. Mann, der 16 J. d. Fach ist. Anerbietungen u. 372 i. d. Exp. d. Ztg. erb.

Mark 6—7000 werden bis April d. J. für Zoppot gesucht. Adressen unter Nr. 597 in der Expedition d. Ztg. erbeten.

Stellen.

Für eine Fabrik auf dem Lande wird ein verheiratheter
Expedient und Lagerverwalter,
der mit kleinerer Comtoirarbeit, Kassenführung, Lohnabrechnung zc. vertraut sein muß, gesucht.
Offerten mit Gehaltsansprüchen erbeten unter Nr. 515 in der Expedition dieser Zeitung.

Eine erste, altbekannte Cigarren- und Tabak-Fabrik **sucht einen Agenten,** der die besseren Colonialwaaren- und Cigarren-Händler in Ost- und Westpreußen regelmäßig besucht und der sich über seine Tüchtigkeit durch Ia Referenzen auszuweisen vermag. Anerbietungen sub E. B. 87 an **Haasenstein u. Vogler, A.-G., in Königsberg.** (625

Eine anspruchslose bescheidene Wirthin, welche auch alle häusl. Arbeiten übernimmt und gut kochen kann, wird von einem Wittwer zur Führung seines kleinen Haushaltes gesucht. Vermittler verbeten. Angebote u. 6863 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Eine durchaus tüchtige **erste Putzarbeiterin** findet per sofort dauernde Stellung. (650
Helene Norden, Inowrazlaw.
Off. mit Zeugnissen und Gehaltsansprüchen erbeten.

Stellung erhält Jeder schnell überallhin. Ford. p. Postk. Stell.-Ausw. Courier, Berlin-Westend I.

Erstes Gesinde-Comtoir von P. Utzwaldt, Hl. Geistg. 99I, empfiehlt Hotel- u. Landwirthinn., kalte Mamsells, Ladenmädch. für Bäckerei, Conditorei, Wurstgesch., Schank- u. Material-, Buffetmädchen mit guter Garderobe, Gesellschafterin, auch bei einer Dame zum Vorlesen, Hoteldiener, Kutscher, Hausdiener b. gr. Auswahl.

Stadt-Theater.

Mittwoch, den 9. Januar 1895,
Nachmittags 3½ Uhr:
Prolog von Albert Träger, gesprochen von Adele Werra.
Hierauf:

Hänsel und Gretel.

Märchenspiel in 3 Bildern von **Adelheid Wette.**
Musik von **Engelbert Humperdinck.**
Regie: Director **Heinrich Rosé** und **Josef Miller.**
Dirigent: **Heinrich Riehaupt.**
1. Bild: „Daheim". 2. Bild: „Im Walde".
3. Bild: „Das Knusperhäuschen.

Peter, Besenbinder	Franz Seebach.
Gertrud, sein Weib	Joh. Brackenhammer.
Hänsel } deren Kinder	Katharina Gäbler.
Gretel } deren Kinder	Hedwig Hübsch.
Die Knusperhexe	Clara Ippen.
Sandmännchen	Rosa Zascha.
Thaumännchen	Marie Czerny.
14 Engel des Abendsegens.	Kinder.

Abends 7½ Uhr:
3. Serie weiß. 80. Abonnements-Vorstellung. P. P. D.

Madame Sans Gêne.

Lustspiel in 4 Acten von **Victorien Sardou.**
Regie: **Alfred Reucker.**
Personen des 1. Actes:
(10. August 1792).

Catherine Hübscher, Wäscherin	Adele Werra.
Sergeant Lefebvre	Ludwig Lindikoff.
Graf Neipperg	Emil Berthold.
Fouche	Franz Schieke.
Toinon } Plätterinnen	Rosa Lenz.
La Roussotte } Plätterinnen	Rosa Hagedorn.
Julie } Plätterinnen	Marie Hofmann.
Vinaigre, Tambour	Josef Kraft.
Baboutrin } Nationalgardisten	August Braubach.
Roussot } Nationalgardisten	Hans Illiger.
Jolicoeur } Nationalgardisten	Willy Nerz.
Ein Apotheker	Albert Caspar.
Ein Friseur	Hugo Gerwink.
Eine Nachbarin	Olga Krätky.
Mathieu, Lehrling	Marie Masella.
1. Nachbar	Oscar Steinberg.
2. Nachbar	Hermann Duske.

Volk, Bürger, Nachbarinnen, Nationalgardisten.

Personen der folgenden Acte:
(September 1811.)

Napoleon I.	Elimar Striebeck.
Catherine, Herzogin von Danzig	Adele Werra.
Lefebvre, Marschall, ihr Gatte	Ludwig Lindikoff.
Fouche, Herzog von Otranto	Franz Schieke.
Maria Carolina, Königin	Aloisia Raupp.
Prinzessin Elise	Elsa Müller.
Graf Neipperg	Emil Berthold.
Savary, Polizeiminister	Max Kirschner.
Herzogin von Rovigo, seine Gattin	Johanna Proft.
Despreaux, Tanzmeister	Ernst Arndt.
Frau von Bülow	Anna Kutscherra.
Gräfin von Canisy	Henriette Richter.
Frau von Talhouet	Auguste Masella.
Frau von Bassano	Marie Hofmann.
Gräfin Aldobrandini	Luise Masella.
Frau von Ventimille	Hulda Menzel.
Brigode, Kammerherr Napoleons	Norbert Julkes.
Lauriston, Adjutant	Leo Dittmar.
Canonville } Offiziere	August Braubach.
Mortemart } Offiziere	Hans Illiger.
Duroc } Offiziere	Willy Nerz.
Jardin, Oberjägermeister	Hugo Gerwink.
Vicomte von Junot	Max Davidsohn.
Jasmin, Haushofmeister	Josef Kraft.
Constant, Diener Napoleons	Emil Werner.
Leroy, Hofschneider	Alfred Reucker.
Cop, Schuhmacher	Bruno Galleiske.
Rustan, Mameluk	Richard Grüning.
Chevalier Corso	Carl Richter.

Kammerherern, Hofdamen, Diener, Offiziere, Mameluken.

Casino-Gesellschaft

Melzergasse.
Freitag, den 11. d. Mts.:

Schlitten-Partie.

Versammlungsort: Schützenhaus 2,30 Nchm.
Der Vorstand.

Ich suche für das Comtoir meines Eisenwaaren-Engros-Geschäfts einen
Lehrling
mit guter Schulbildung. (606
F. B Prager,
Brai b jasse 8.

Ein j. Mann, gel. Materialist, mit der Buchführung vertr., sucht v. sogl. oder 1. April Stellung als Comtoir., Lagerist oder in einem größ. Cigarrengeschäft.
Off. unt. 612 an d. Exp. d. Ztg. erb.

Eine junge Dame, mehrere Jahre als Buchhalterin thätig, wünscht sich im Retouchiren auszubilden.
Off. unter 679 an die Expedition d. Ztg. erbeten.

Wohnungen.

Zahnarzt sucht passende Wohnung (3 Zim.) in bester Lage. Ausführliche Offerten befördert unter Nr. 669 die Expedition dieser Zeitung.

Langer Markt 11
ist die zweite Etage, 8 Zimmer, Badestube zc. zum 1. April 1895 zu vermiethen.
Preis 1900 M. — Meldungen von 12—1 Uhr bei (19
R. Krüger.

Das in meinem Hause Langgasse 4 parterre belegene
Ladenlokal,
in welchem seit mehr als 60 Jahren ein **Colonial- und Delicatesswaaren - Geschäft** betrieben wird, ist vom 1. April 1895 ab anderweitig zu vermiethen. (649
Danzig, d. 2. Januar 1895.
S. Amort.

Bureau-Zimmer, möglichst parterre, keinenfalls aber höher als 1 Treppe, im Centrum der Stadt gelegen, per 1 April zu miethen gesucht.
Offerten mit Preisangabe sub. 565 an die Exped. d. Zeitung erb.

Ein gut möbl. Zimmer ist an einen Herrn mit auch ohne Pension billig zu vermiethen von gleich auch später Dienergasse 10, parterre.

Per 1. April cr. im Hause Langgasse 75, 2 Tr., herrschaftl. Wohnungen, von je 7 Zimmern u. a. Zubeh. zu verm. Näh. Gr. Wollweberg. 16, im L.

Herrschaftl. Wohnung, 8 Zimmer u. sämmtliches Nebengelaß, event. Stall u. Garteneintritt sogleich od. 1. April zu vermiethen.
(Wo? Expedition.)

Jopengasse 35 ist eine Wohnung, 3 Zimmer, per 1. April zu vermiethen. Näheres Conditorei Jahr, 11 bis 1 Uhr. (678

Laden mit Wohnung Hausthor 4b zu vermiethen. (77

Zoppot,
Ecke Nord- und Promenadenstr., sind mehrere herrschaftliche Wohnungen zum 1. April zu vermiethen. Zu erfragen daselbst.

Zoppot, ein feiner Laden, großes Schaufenster, frequenteste Lage, sofort zu vermiethen. Offerten unter 661 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Loge Einigkeit.

Liedertafel

Sonnabend, den 12. Januar 1895, Abends 8 Uhr. (326

Mittwoch, den 16. Januar 1895,
Apollo-Saal.
Abends 7½ Uhr:

Concert

Jettka Finkenstein,
Kammersängerin
und
Frau Professor
Scherres-Friedenthal.
Concertflügel: Bechstein.
Billets à 3, 2 u. 1,50 M in der C. Ziemssen'schen Buch- und Musikalienhandlung (G. Richter).

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.